

«Sagt es doch bitte meinem Mami»

Die Davoser Snowboarderin Daniela Meuli fährt im Parallel-Riesenslalom zum Olympiasieg

Daniela Meuli sprach im Vorfeld des gestrigen Parallel-Riesenslalom nie vom Sieg, nur vom Traum einer Olympia-Medaille. Gestern Nachmittag erfüllte sich die 24-jährige Bündnerin diesen und durfte sich am Abend in Turin die goldene Auszeichnung umhängen lassen. «Ich freue mich riesig», erklärte die 24-Jährige, «obwohl ich alles noch gar nicht richtig realisiere.»

● VON RENÉ WEBER, BARDONECCHIA

15:36 Uhr im Zielraum der Snowboard-Arena in Bardonecchia. Die Olympia-Doppelsieger Philipp und Simon Schoch liegen sich in den Armen. Es ist keine verspätete Begeisterung ihres Triumphs vom Vortag, es ist die Freude für ihre Teamkollegin Daniela Meuli. Die ehrgeizige Davoserin ist soeben jubelnd und mit in die Höhe gestreckten Armen über die Ziellinie gefahren. Der Olympiasieg, den sie sich so sehr gewünscht hatte, ist Tatsache. Meuli liegt auf dem Rücken im Schnee und verdeckt mit den Handschuhen ihr Gesicht. Erst nach einigen Sekunden wagt es die gross gewachsene Bündnerin, auf die Tribüne zu schauen. Dorthin, wo die Schweizer Fans – darunter auch einige extra nach Bardonecchia gereiste Freunde Meulis – nur noch schreien, Fahnen schwenken und mit Kuhglockengeläut einen ohrenbetäubenden Lärm veranstalten.

10.–26. Februar

Olympische Winterspiele

Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/channels



Als die auf Rang 7 klassierte Ursula Bruhin ihre Teamkollegin als erste Gratulant in die Arme schliesst, kommen bei Meuli die ersten Emotionen hoch. Sie schreit ihre Erleichterung in den wolkenverhangenen Himmel und hüpf wild umher. «Ich weiss gar nicht, was ich sagen soll», sind ihre ersten Worte. Meuli wird vom Glücksgefühl dermassen überwältigt, dass ihr das Sprechen schwer fällt. Erst nach einem Schluck aus einer ihr zugestreckten Pet-Flasche nimmt sie, immer wieder den Kopf ungläubig schüttelnd, einen zweiten Versuch: «Was soll ich sagen? Es ist einfach genial, gewonnen zu haben», erklärt sie. In der Qualifikation sei sie noch sehr nervös gewesen. «Im Final war ich dann aber locker. Ich sagte mir, Daniela mache nur das, was du gerne machst und am besten kannst, nämlich Snowboard fahren». Die ersten Freudentränen fliessen. Immer wieder greift sich Meuli ins Gesicht. Eine Ehrenrunde im Zielgelände folgt. Begleitet wird sie von der Deutschen Amelie Kober. Die 18-Jährige stiess überraschend in den Final vor, stürzte dann aber im ersten Streckendrittel des zweiten Durchgangs. Damit war klar, dass Meuli den Olympiasieg auf sicher hat. «Ich hatte über den Lautsprecher zwar mitbekommen, dass Kober etwas passiert ist. Trotzdem konzentrierte ich mich auf meinen Lauf, bis ich die Ziellinie vor mir sah», so Meuli.

Mit 14 Jahren aufs Snowboard

Als Meuli kurz nach 17.30 Uhr die Dopingkontrolle und die Pressekonferenz hinter sich gebracht hat und auf den Transport zur Medaillenübergabe nach Turin wartet, beginnt sie den um sie stehenden Journalisten von ihrer Familie und ihren Hobbys zu erzählen. Bis im Alter von 14 Jahren sei sie Ski gefahren und habe sich nicht fürs Snowboarden interessiert. «Erst als alle meine Kollegen aufs Brett umstiegen, wurde auch ich neugierig. Die neue Sportart gefiel mir dann so gut, dass ich meine Ski in die Ecke stellte», so Meuli. Mittlerweile habe sie aber auch an den zwei schmalen Latten wieder Gefallen gefunden. Ihre Leidenschaft gehört aber ihrem Kessler-Brett aus Braunwald, auf dem sie gestern den Olympiasieg feierte. «Skifahren ist mein Hobby, Snowboarden mein Beruf», bringt sie es auf den Punkt.

Mutter Alice auf der Skipiste

Darüber, dass sie im Fernseh-Interview nach der Zieldurchfahrt die Davoser grüsste und zugleich aufforderte, «sagt es doch bitte meiner Mami», kann Meuli nur noch schmunzeln. «Meine Mutter kann sich meine Rennen nicht anschauen. Sie ist jeweils viel zu nervös. Deshalb ging sie nach Davos Pischas zum Skifahren», liefert sie die Erklärung nach. Sie gehe aber davon aus, dass Mutter Alice Meuli von ihrem Triumph mittlerweile erfahren habe. Die Olympiasiegerin ist zudem überzeugt, dass ihr Mami trotz der räumlichen Distanz während des Rennens bei ihr gewesen ist. «Weil mein Vater starb, als ich vier Jahre alt war, musste sie meinen Bruder Marco und mich allein grossziehen. Auch heute hilft sie mir, wo sie nur kann. Dafür bin ich meinem Mami dankbar», so Meuli.

Perfekte Vorbereitung

Der Olympiasieg der ETH-Sportstudentin Meuli, die im Frühling ihre letzten Prüfungen absolvieren wird, ist alles andere als ein Zufall. Die vergangenen zwei Jahre gewann sie im Weltcup fast alles, was es zu gewinnen gab.



Im Parallel-Slalom feierte sie zudem letzte Saison den Weltmeistertitel. «Mit dem Olympiasieg ist dies alles nicht zu vergleichen», erklärt sie. Als Siegerin hier zu stehen sei das Grösste. «In der vergangenen Woche bereitete ich mich mit meinem Teamkollegen in Andermatt auf mein Rennen vor», so Meuli. Diese Trainingswoche habe ihr die Gewissheit gegeben, es schaffen zu können. «Der Doppelsieg der Schoch-Brüder am Mittwoch war zudem eine zusätzliche Motivation», berichtet sie.

Acht Maskottchen

«Als die Skiakrobatin Evelyne Leu am Mittwochabend den Olympiasieg errang, dachte ich mir, dass es toll wäre, wenn wir heute gemeinsam zur Siegerehrung fahren könnten», erzählt die strahlende Meuli. Minuten

später sitzen die beiden tatsächlich im selben Auto und rasen von einer Polizeiskorte begleitet Richtung Turin. Dort erhalten die zwei Olympiasiegerinnen, die sich im letzten Jahr an einer Modeshow kennen lernten, kurz nach 20 Uhr die goldenen Olympia-Medaille überreicht. Mit einer schnellen Rückkehr zu ihren auf dem Nachttisch im Athletendorf stehenden acht Maskottchen rechnet Meuli nicht. «Ich bekam diese alle vor der Abfahrt nach Bardonecchia von Nachbarn und Sponsoren geschenkt.» Welcher der Glücksbringer ihr das Olympia-Glück gebracht hat, darüber zerbricht sie sich den Kopf nicht. «Alle zusammen haben geholfen, dass ich heute den schönsten Sieg meiner Karriere feiern kann.» Sagts und geht. Die Medaillenfeier auf der Medals Plaza will die Siegerin nicht verpassen ...

Voller Energie:
Mit einem Freudensprung steigt Daniela Meuli aufs Podest.

Bild eq-images



Erfolgreiches Trio: Daniela Meuli lässt nach der Zieldurchfahrt den Schnee stieben und geniesst den Erfolg auf den Schultern von Philipp (rechts) und Simon Schoch.

Keystone